

Der US-Autor Mike Whitney untersucht die eigentlichen Ursachen für den Streit um die Ukraine und sieht Russland am längeren Hebel.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 129/14 – 25.08.14

Das Neueste vom neuen Kalten Krieg: Ich setze mein Geld auf Putin

Von Mike Whitney
counterpunch, 12.08.14

(<http://www.counterpunch.org/2014/08/12/my-moneys-on-putin/>)

"Die Geschichte zeigt, dass die USA von Kriegen in Europa politisch und wirtschaftlich sehr profitiert haben. Der riesige Kapitalzufluss aus Europa, der nach dem Ersten und dem Zweiten Weltkrieg erfolgte, machte die USA zur Supermacht. ... Angesichts des Niedergangs ihrer Wirtschaft versuchen die USA auch heute wieder einen Krieg in Europa zu provozieren, um noch einmal den gleichen Effekt zu erzielen." – Sergey Glazyev (deutsche Schreibweise Sergei Glasjew), russischer Politiker und Wirtschaftswissenschaftler [der unter https://www.youtube.com/watch?v=nWT5HM_NMII in einem Video mit englischen Untertiteln zu sehen und zu hören ist] (Ein längeres Video-Interview mit deutschen Untertiteln ist unter <http://www.vineyardsaker.de/analyse/interview-mit-sergej-glazjew-ein-muss/> aufzurufen; die deutschen Untertitel gibt es unter http://www.dasgelbeforum.net/forum_entry.php?id=321012 auch als besser lesbaren zusammenhängenden Text.)

"Die Entdeckung der größten bekannten Gasreserven der Welt im Persischen Golf, die sich Katar und der Iran teilen, und 2007 vorgenommene neue Bewertungen, die ergaben, dass die Gasvorkommen in der Levante 70 Prozent ergiebiger als bisher angenommen sind, liefern den Schlüssel zum Verständnis der Dynamik der aktuellen Konflikte. Wenn die PARS-Pipeline (s. http://en.wikipedia.org/wiki/Iran-Iraq-Syria_pipeline) vom Iran durch den Irak und Syrien bis zur Ostküste des Mittelmeers tatsächlich gebaut würde, könnte die Europäische Union für die Dauer von 100 bis 120 Jahren mehr als 45 Prozent ihres Gasbedarfs aus russischen und iranischen Erdgasvorkommen decken. Unter konfliktfreien Verhältnissen würde das zu einer verstärkten Integration der Bereiche Energieversorgung und Wirtschaftsentwicklung in Europa, Russland und im Iran führen." – Christof Lehmann (s. <http://nsnbc.me/author/christoflehmann/>) im Interview mit dem Route Magazine [s. <http://routemag.com/2013/08/13/interview-with-dr-christof-lehmann-editor-in-chief-of-independent-on-line-newspaper-nsnbc-international/>]

Das Scheitern der (verdeckten) US-Operationen in Syrien hat zu einer Verschärfung des von Washington initiierten Stellvertreterkrieges in der Ukraine geführt. Mit der Unterstützung angeblich "gemäßigter" islamistischer Kämpfer hoffte die Obama-Regierung Baschar al-Assads Regime in Syrien stürzen, ihn durch eine US-hörige Marionette ersetzen und damit die Errichtung der unerwünschten Iran-Irak-Syrien-Pipeline verhindern zu können. Dieser Plan ist nicht aufgegangen und wird auch in naher Zukunft nicht zu realisieren sein; das könnte bedeuten, dass diese Pipeline doch noch gebaut wird.

Warum wäre das ein Problem?

Das wäre ein Problem, weil nach Dr. Lehmann "die EU dann rund 50 Prozent ihres Erdgasbedarfs aus iranischen und russischen Quellen decken könnte". Als Europas bevor-

zugte Energielieferanten würden Moskau und Teheran wirtschaftlich und politisch gestärkt, während der Einfluss der USA und ihrer Verbündeten – besonders der Einfluss Katars und Israels – auf Europa schwände. Deshalb haben Gegner der Pipeline den Plan entwickelt, das Projekt durch die Entfachung eines Bürgerkriegs in Syrien zu sabotieren. (In dem bereits eingangs zitierter Interview) hat Dr. Lehmann dazu gesagt:

"2007 hat Katar dem türkischen Außenminister Davutoglu 10 Milliarden US-Dollar zur Verfügung gestellt; mit diesem Geld sollte die auch in in der Türkei und in Syrien präsente Muslimbruderschaft einen Umsturz in Syrien herbeiführen. Kürzlich hat der ehemalige französische Außenminister Dumas ausgeplaudert, dass in Großbritannien etwa zur gleichen Zeit die Planungen für den Umsturz in Syrien mit Hilfe 'von Rebellen' begannen."

Mit anderen Worten, die Idee, eine Armee dschihadistischer Kämpfer zu bewaffnen, zu trainieren und zu finanzieren, um Assad zu stürzen und Syrien im Interesse des Westens umzuformen, ist energiepolitischen Ursprungs; damit sollte verhindert werden, dass sich US-Rivalen in dieser Region Vorteile verschaffen. [Anmerkung: Wir wissen nicht, warum Lehmann Saudi-Arabien, Kuwait und andere Golfstaaten nicht erwähnt, obwohl auch denen durch die PARS-Pipeline Nachteile entstünden.]

Lehmans These wird auch von anderen Analysten wie Nafeez Ahmed vom *Guardian* gestützt; er hat beschrieben, was hinter den Kulissen des inszenierten "Bürgerkriegs" in Syrien vorging. Es folgt ein Zitat aus seinem Artikel "Syria intervention plan fueled by oil interests, not chemical weapon concern" (Der Plan zur Intervention in Syrien basiert auf Ölinteressen und nicht auf der Angst vor Chemiewaffen): [Der Artikel ist aufzurufen unter <http://www.theguardian.com/environment/earth-insight/2013/aug/30/syria-chemical-attack-war-intervention-oil-gas-energy-pipelines> .]

"Aus einer Präsidentenverfügung vom Mai 2007 geht hervor, dass Bush die CIA bereits damals zu Operationen gegen den Iran autorisiert hat (s. http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_10/LP06610_080310.pdf). Wie Seymour Hersh im *New Yorker* berichtete, gab es im Rahmen dieser Aktivitäten auch bereits verdeckte Operationen in Syrien (s. <http://www.newyorker.com/magazine/2007/03/05/the-redirection>). Von Informanten in der US-Regierung und in US-Geheimdiensten hatte Hersh erfahren, dass die Bush-Administration in Kooperation mit der der sunnitischen Regierung Saudi-Arabiens in verdeckten Operationen die schiitische Hisbollah im Libanon zu schwächen versuchte. 'Die USA haben sich auch an verdeckten Operationen gegen den Iran und dessen Verbündeten Syrien beteiligt,' schrieb Hersh; 'ein Nebenprodukt' sei dabei auch 'die Aufrüstung extremistischer sunnitischer Gruppierungen' gewesen, die den USA feindlich gegenüber gestanden und 'mit Al-Qaida sympathisiert' hätten. Hersh wies auch darauf hin, dass 'die saudische Regierung mit Washingtons Einverständnis Geld und logistische Hilfe zur Schwächung der Assad-Regierung in Syrien zur Verfügung gestellt habe'. ...

Nach Angaben des ehemaligen französischen Außenministers Roland Dumas wurden in Großbritannien bereits ab 2009 verdeckte Operationen in Syrien geplant: 'Ich war zwei Jahre vor dem Gewaltausbruch in Syrien wegen anderer Angelegenheiten in England,' erklärte er im französischen Fernsehen:

'Dort traf ich mit führenden britischen Politikern zusammen, die mir anvertrauten, dass sie etwas gegen Syrien vorbereiteten. Das war in Großbritannien, nicht in den USA. Großbritannien bereitete Kämpfer darauf vor, in Syrien einzufallen.'

Aus durchgesickerten E-Mails des privaten Geheimdienstes Stratfor (s. <http://de.wikipedia.org/wiki/Stratfor>), die sich auch auf ein Treffen mit Pentagon-Vertretern bezogen,

geht hervor, dass sowohl die USA als auch Großbritannien seit 2011 syrische Oppositionskräfte mit dem Ziel trainierten, 'den Zusammenbruch des Assad-Regimes von innen zu betreiben'. (Weitere Infos dazu sind nachzulesen unter http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP08513_010713.pdf .)

War die Destabilisierung Syriens und des Irans nur Teil einer Gesamtstrategie? Nach Aussagen des ehemaligen NATO-Oberkommandierenden Wesley Clark (s. http://de.wikipedia.org/wiki/Wesley_Clark ; er war Oberkommandierender und nicht Generalsekretär der NATO, wie im englischen Originaltext irrtümlich behauptet wird) wurden durch ein Memorandum aus dem Büro des US-Verteidigungsministers nur wenige Wochen nach den Anschlägen am 11. September 2001 Pläne bekannt, die vorsahen, 'in nur fünf Jahren die Regierungen von sieben Staaten zu attackieren und zu stürzen'; auf den Irak sollten 'Syrien, der Libanon, Libyen, Somalia, der Sudan und der Iran' folgen. In einem Interview vertrat Clark später die Ansicht, mit dieser Strategie wolle man sich die Kontrolle über die gesamten Öl- und Gasvorkommen in der Region sichern."

Anscheinend wurde Assad 2009 wegen des Pipeline-Projekts von Katar angesprochen, war aus "Rücksichtnahme auf die Interessen seines Verbündeten Russland" aber nicht zur Zusammenarbeit bereit. Hätte Assad das Angebot aus Katar angenommen, wäre möglicherweise der Versuch, ihn zu stürzen, aufgegeben worden. Auf jeden Fall war der ausbleibende Erfolg in Syrien der Grund für den Umsturz in der Ukraine. Dr. Lehmann schrieb dazu [in dem Artikel "The Atlantic Axis and the Making of a War in Ukraine" (Die atlantische Achse und die Anzettelung des Krieges in der Ukraine), der nachzulesen ist unter <http://journal-neo.org/2014/07/30/the-atlantic-axis-and-the-making-of-a-war-in-ukraine/>]:

"Der Krieg in der Ukraine wurde notwendig, weil der Umsturzversuch der Muslimbruderschaft in Syrien im Sommer 2012 scheiterte. ... Im Juni und Juli 2012 trugen rund 20.000 NATO-Söldner, die in Libyen rekrutiert und trainiert worden waren, von der jordanischen Grenzstadt Al-Mafraq aus zwei Großangriffe zur Eroberung der syrischen Stadt Aleppo vor. Beide Angriffe scheiterten, und die 'libysche Brigade' wurde von der syrischen Armee buchstäblich aufgerieben.

Nach dieser schweren Niederlage begann Saudi-Arabien mit einer groß angelegten Kampagne, die nicht über die Muslimbruderschaft, sondern über das Netzwerk ihrer üblen Schwester Al-Qaida lief, neue Dschihad-Kämpfer zu rekrutieren.

Die International Crisis Group (Infos dazu unter http://de.wikipedia.org/wiki/International_Crisis_Group) reagierte mit der Veröffentlichung ihres Berichtes 'Tentative Jihad' (Versuch eines Dschihads), und Washington musste sich 'politisch' von den 'Extremisten' distanzieren. Nachdem auch Plan B, der Versuch, Assad den Einsatz von Giftgas anzulasten, scheiterte, war klar, dass der Krieg gegen die syrische Regierung nicht mehr zu gewinnen war."

Die USA wurden auch noch durch andere Faktoren veranlasst, in der Ukraine die Konfrontation mit Moskau zu suchen, die treibende Kraft ist aber die Gefahr, dass die US-Rivalen Russland und der Iran zu dominierenden Spielern in einem Energiekrieg werden könnten, der die Macht Washingtons zunehmend schrumpfen ließe. Außerdem wäre eine fortschreitende wirtschaftliche Integration Russlands in die EU eine direkte Bedrohung für den Plan der USA, sich künftig stärker nach Asien zu orientieren; auch das weitere Vorrücken der NATO an die Grenzen Russlands und die Abwicklung des globalen Energiehandels in US-Dollars wären nicht mehr gesichert.

Lehmann zitiert aus einem Gespräch mit "einem führenden NATO-Admiral aus einem

nordeuropäischen Staat" dessen aus zwei Sätzen bestehende Zusammenfassung der US-Außenpolitik. Der Admiral sagte:

"US-Kollegen aus dem Pentagon haben mir unmissverständlich zu verstehen gegeben, die USA und Großbritannien würden die Beziehungen zwischen Europa und der (ehemaligen) Sowjetunion niemals so eng werden lassen, dass sie ihre bisher unangefochtene politische, wirtschaftliche oder militärische Vorherrschaft auf dem europäischen Kontinent gefährden könnten. Eine solche Entwicklung werde man mit allen Mitteln verhindern, wenn es nötig sei, auch durch das Provozieren eines Krieges in Mitteleuropa."

Das ist der Kern des Problems. Die USA wollen keinesfalls zulassen, dass ein Staat oder ein Zusammenschluss von Staaten ihre Dominanz gefährdet. Washington duldet keine Rivalen. Es will die unangefochtene, globale Supermacht bleiben, die Paul Wolfowitz (s. http://de.wikipedia.org/wiki/Paul_Wolfowitz) in einem frühen Entwurf zur Nationalen Verteidigungsstrategie der USA (weitere Infos dazu sind nachzulesen unter <http://work.colum.edu/~amiller/wolfowitz1992.htm>) so beschrieben hat:

"Unser erstes Ziel ist es, das Aufkommen eines neuen Rivalen – der so bedrohlich ist, wie es die ehemalige Sowjetunion war – entweder auf dem Territorium der ehemaligen Sowjetunion oder anderswo zu verhindern. Das ist das dominierende Anliegen unserer neuen regionalen Verteidigungsstrategie; deshalb müssen wir bestrebt sein, jede feindliche Macht an der Beherrschung einer Region und der Kontrolle über deren Ressourcen zu hindern, wenn sie dadurch zur Weltmacht werden könnte."

Deshalb tut die Obama-Administration alles Erdenkliche, um eine engere wirtschaftliche Kooperation zwischen der EU und Russland zu stoppen und das Petrodollar-System zu erhalten. Dieses System entstand 1974, als es Präsident Richard Nixon gelang, die OPEC-Länder (s. http://de.wikipedia.org/wiki/Organisation_erd%C3%B6lexportierender_L%C3%A4nder) dafür zu gewinnen, ihr Öl nur noch für Dollars zu verkaufen und die überzähligen Dollars aus ihren Ölverkäufen in US-Staatsanleihen anzulegen. Dieses Arrangement erwies sich als wahrer Geldregen für die USA, der ihnen täglich mehr als eine Milliarde Dollar zufließen lässt. Deshalb können sich die USA auch einen überhöhten Konsum und ständig steigende Defizite leisten. Alle anderen Staaten müssen viele Dollars anhäufen, um das Öl kaufen zu können, das ihre Maschinen antreibt, ihre Häuser heizt und ihre Fahrzeuge bewegt. So können die USA bedenkenlos immer mehr Dollars drucken, für die nur die Druckkosten anfallen, und dafür wertvolle Importgüter eintauschen, in denen viel kostspielige Arbeit und teure Materialien stecken. Die Staaten, die Erdöl und Erdgas verkaufen, legen ihre überschüssigen Gewinne in US-Staatsanleihen oder anderen dollarnotierten Papieren wie Aktien, Rentenpapieren und sonstigen Obligationen, Immobilienwerten oder Exchange-traded funds / ETFs (börsengehandelten Fonds) an. (Die meisten der wertlosen Papierdollars fließen also wieder in die USA zurück, und) diesem lukrativen Kreislauf verdanken die (eigentlich schon lange bankrotten) USA ihre Spitzenposition (in der Weltwirtschaft).

Ein Kritiker hat diesen Vorgang einmal so beschrieben: "Der Welthandel ist jetzt ein Spiel, in dem die USA nur noch Dollars produzieren, während die übrige Welt die Güter produziert, die für Dollars zu haben sind."

Das Petrodollar-System stützt die Monopolstellung des Dollars und macht ihn zur Weltreservewährung. Es schafft eine übermäßige Nachfrage nach Dollars, die es der Fed (der US-Notenbank, s. http://de.wikipedia.org/wiki/Federal_Reserve_System) ermöglicht, den USA ständig neue Kredite zur sehr geringen Finanzierungskosten zu verschaffen. Würden Öl und Erdgas nicht mehr in US-Dollars gehandelt, würde der Wert des Dollars abstürzen,

der Anleihenmarkt würde zusammenbrechen, und die US-Wirtschaft würde in einen langfristigen Niedergang schlittern.

Einer der Gründe für den Überfall der USA auf den Irak war Saddams Entscheidung, sein Öl nur noch für Euros zu verkaufen; die USA betrachten jede Abkehr vom Petrodollar als direkte Bedrohung ihrer Staatssicherheit.

Moskau kennt diese Achillesferse (s. <http://de.wikipedia.org/wiki/Achillesferse>) Washingtons und gibt sich alle Mühe, diese Schwäche auszunutzen, indem es in seinen eigenen Handelsvereinbarungen den Dollar zunehmend ausschließt. Bis jetzt hat Moskau schon China und den Iran dazu gebracht, in ihrem bilateralen Handel auf den Dollar zu verzichten, und die drei Staaten haben dabei festgestellt, dass auch andere Handelspartner bestrebt sind, ihnen nachzueifern. Kürzlich hat der russische Wirtschaftsminister sogar zu einer "Entdollarisierungskonferenz" eingeladen, um eine Währungswechsel-Verordnung zu verkünden, die besagt, "dass die russische Regierung russische Firmen künftig per Gesetz zwingen kann, einen bestimmten Prozentsatz ihres Warengeschäftes in Rubel abzuwickeln.

RT (s. http://de.wikipedia.org/wiki/RT_%28Fernsehsender%29) hat letzte Woche berichtet:

"Die Zentralbanken Russlands und Chinas haben ein Währungsabkommen geschlossen, in dem festgelegt wurde, dass der beiderseitige Handel künftig in den Landeswährungen abgewickelt wird, um im bilateralen Zahlungsverkehr die Abhängigkeit vom US-Dollar zu beseitigen. 'Das zwischen der Zentralbank Russlands und der Chinesischen Volksbank vereinbarte Abkommen über den Tauschwert ihrer Währungen wurde von beiden Seiten akzeptiert. ... Die Vereinbarung wird die künftige Abwicklung des beiderseitigen Handels in Yuan und Rubel erleichtern und die Devisenmärkte Russlands und Chinas stimulieren,' erklärte der russische Verhandlungsführer.

Gegenwärtig würden noch mehr als 75 Prozent des Zahlungsverkehrs im Handel zwischen Russland und China in US-Dollar abgewickelt, berichtete die Zeitung Rossiyskaya Gazeta [Das Zitat ist entnommen aus <http://www.zerohedge.com/news/2014-08-09/de-dollarization-accelerates-chinarussia-complete-currency-swap-agreement> .]

Der Angriff auf das Recycling des Petrodollars ist eine der asymmetrischen Strategien, die Moskau verfolgt, um die Aggressivität der US-Regierung zu kontern, seine Souveränität zu verteidigen und wieder eine am Völkerrecht orientierte multipolare Weltordnung herzustellen. Der Kreml drängt auch auf institutionelle Veränderungen, die mit neuen Spielregeln die ungerechten Vorteile für die reicheren Länder und insbesondere die USA beseitigen sollen. Die Entmachtung des IWF, dessen ausbeuterische Darlehens- und Bestrafungspolitik die meisten Entwicklungsländer und besonders die BRICS-Staaten Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika benachteiligt, könnte mit Hilfe einer Entwicklungsbank gelingen, die im Juli von den BRICS-Staaten mit einem Startkapital im Wert von 100 Milliarden Dollar gegründet wurde. Die neue Bank soll "den Einfluss westlicher Kreditgeber und des Dollars begrenzen, indem sie Geld für Infrastruktur- und Entwicklungsprojekte in den BRICS-Staaten zur Verfügung stellt; im Unterschied zum IWF oder zur Weltbank sollen in der neuen Entwicklungsbank, alle Einlegerstaaten – unabhängig von der Höhe ihres Bruttoinlandsprodukts / BIP – gleichberechtigt mitentscheiden können.

RT hat dazu [unter <http://rt.com/business/173008-brics-bank-currency-pool/>] berichtet:

"Die aufsehenerregende Neugründung der BRICS-Bank wird als ein erster Schritt zum Abbau der Dominanz des US-Dollars im globalen Handel gesehen; auch die Macht der

den Dollar stützenden Einrichtungen – des Internationalen Währungsfonds / IWF und der Weltbank, die beide in den USA angesiedelt sind, soll damit gebrochen werden, weil die BRICS-Staaten zu wenig Einfluss darauf haben. ...

'Mit dieser Einrichtung schaffen wir das Fundament für einen wirksamen Schutz unserer nationalen Wirtschaften vor weiteren Krisen auf den Finanzmärkten,' erklärte der russische Präsident Wladimir Putin."

Das aggressive Vorpreschen Washingtons in der Ukraine hat Moskau natürlich zu Gegenmaßnahmen gezwungen. Russland widersetzt sich den USA aber nicht militärisch, was Obama und Co. bevorzugen würden; Putin zielt auf die Verwundbarkeit des Petrodollar-Systems. Die BRICS-Entwicklungsbank stellt die dominierende Rolle des IWF als letzte Zuflucht von Staaten in Geldnot in Frage, und damit auch die Macht der wohlhabenden westlichen Staaten und ihrer Industrien. Die neue Bank schafft tatsächlich die Basis für institutionelle Veränderungen, und das auch noch innerhalb des bestehenden kapitalistischen Rahmens.

Der russische Politiker und Wirtschaftswissenschaftler Sergei Glazyev untersucht den Konflikt zwischen Washington und Moskau in einem Essay mit dem Titel "Die USA rüsten die Ukraine militärisch auf, weil sie in Russland einfallen wollen". Es folgt ein Auszug daraus: (Seine Ansichten vertritt er auch in einem Video mit deutschen Untertiteln, das unter <http://www.youtube.com/watch?v=w1hohC6kc1A> aufzurufen ist.)

"Wer einen Krieg verhindern will, muss die Kriegstreiber stoppen. Im Anfangsstadium entfaltet sich ein Krieg zunächst auf den Feldern der Wirtschaft, der Beeinflussung der Öffentlichkeit und der Politik. Die wirtschaftliche Überlegenheit der USA beruht auf einem riesigen Schuldenberg, der schon lange so hoch ist, das er nie getilgt werden kann. Die größten Kreditgeber der USA würden selbst zusammenbrechen, wenn sie den US-Markt mit ihren angesammelten US-Dollars und US-Staatsanleihen überschwemmen. Natürlich wird der Zusammenbruch des US-Finanzsystems allen Haltern von US-Dollars und US-Wertpapieren hohe Verluste bringen. Aber erstens wiegen diese Verluste für Russland, Europa und China weniger schwer, als die Verluste, die ein Dritter Weltkrieg verursachen würde, der wegen der gegenwärtigen US-Geopolitik zu befürchten ist. Und zweitens, je schneller die USA unter ihrem schnell wachsenden Schuldenberg zusammenbrechen, desto niedriger werden die Verluste (potenzieller Geldgeber) sein. Drittens eröffnet der Zusammenbruch des Dollars die Möglichkeit, das globale Finanzsystem endlich auf der Basis von Gerechtigkeit und zum Vorteil aller zu reformieren."

Washington betrachtet es als "moderne Kriegsführung", wenn es den aus Neonazis oder islamistischen Extremisten bestehenden Armeen in seinen Stellvertreterkriegen verdeckte Unterstützung zukommen lässt. Für Moskau besteht moderne Kriegsführung darin, dem Feind die Fähigkeit zu nehmen, ständig Angriffe auf die russische Währung, auf russische Institutionen, auf den russischen Anleihenmarkt und auf die Glaubwürdigkeit vorzunehmen, die Moskau braucht, um seine Verbündeten davon überzeugen zu können, dass es wirklich ein vernünftiges globales Wirtschaftssystem anstrebt.

Ich werde mein Geld in Russland anlegen.

Mike Whitney lebt im Staat Washington. Er ist Mitautor des Buches "Hopeless: Barack Obama and the Politics of Illusion (Hoffnungslos: Barack Obama und die Politik der Illusionen), erschienen bei AK Press. Das Buch ist auch als Kindle Edition verfügbar. Der Autor ist zu erreichen über fergiwhitney@msn.com .

(Wir haben den Artikel, der keines Kommentars bedarf, komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in runden Klammern versehen. Die Links in eckigen Klammern hat der Autor selbst eingefügt. Weitere Infos über ihn sind aufzurufen unter <http://www.opednews.com/author/author33.html> . Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)

“America’s Best Political Newsletter.” *Out of Bounds Magazine*

counterpunch

— Tells the Facts, Names the Names —

The Latest in the New Cold War My Money’s on Putin

by MIKE WHITNEY
August 12, 2014

“History shows that the United States has benefited politically and economically from wars in Europe. The huge outflow of capital from Europe following the First and Second World Wars, transformed the U.S. into a superpower ... Today, faced with economic decline, the US is trying to precipitate another European war to achieve the same objective.”

– Sergey Glazyev, Russian politician and economist

“The discovery of the world’s largest, known gas reserves in the Persian Gulf, shared by Qatar and Iran, and new assessments which found 70 percent more gas in the Levantine in 2007, are key to understanding the dynamics of the conflicts we see today. After a completion of the PARS pipeline, from Iran, through Iraq and Syria to the Eastern Mediterranean coast, the European Union would receive more than an estimated 45 percent of the gas it consumes over the next 100 – 120 years from Russian and Iranian sources. Under non-conflict circumstances, this would warrant an increased integration of the European, Russian and Iranian energy sectors and national economies.”

– Christof Lehmann, Interview with Route Magazine

The United States failed operation in Syria, has led to an intensification of Washington’s proxy war in Ukraine. What the Obama administration hoped to achieve in Syria through its support of so called “moderate” Islamic militants was to topple the regime of Bashar al Assad, replace him with a US-backed puppet, and prevent the construction of the critical Iran-Iraq-Syria pipeline. That plan hasn’t succeeded nor will it in the near future, which means that the plan for the prospective pipeline will eventually go forward.

Why is that a problem?

It’s a problem because—according to Dr. Lehmann—“Together with the Russian gas... the EU would be able to cover some 50 percent of its requirements for natural gas via Iranian and Russian sources.” As the primary suppliers of critical resources to Europe, Moscow and Tehran would grow stronger both economically and politically which would significantly undermine the influence of the US and its allies in the region, particularly Qatar and Israel.

This is why opponents of the pipeline developed a plan to sabotage the project by fomenting a civil war in Syria. Here's Lehmann again:

"In 2007, Qatar sent USD 10 billion to Turkey's Foreign Minister Davutoglu to prepare Turkey's and Syria's Muslim Brotherhood for the subversion of Syria. As we recently learned from former French Foreign Minister Dumas, it was also about that time, that actors in the United Kingdom began planning the subversion of Syria with the help of "rebels" (Christof Lehmann, Interview with Route Magazine)

In other words, the idea to arm, train and fund an army of jihadi militants, to oust al Assad and open up Syria to western interests, had its origins in an evolving energy picture that clearly tilted in the favor of US rivals in the region. (Note: We're not sure why Lehmann leaves out Saudi Arabia, Kuwait or the other Gulf States that have also been implicated.)

Lehmann's thesis is supported by other analysts including the Guardian's Nafeez Ahmed who explains what was going on behind the scenes of the fake civil uprising in Syria. Here's a clip from an article by Ahmed titled "Syria intervention plan fueled by oil interests, not chemical weapon concern":

"In May 2007, a presidential finding revealed that Bush had authorised CIA operations against Iran. Anti-Syria operations were also in full swing around this time as part of this covert programme, according to Seymour Hersh in the New Yorker. A range of US government and intelligence sources told him that the Bush administration had "cooperated with Saudi Arabia's government, which is Sunni, in clandestine operations" intended to weaken the Shi'ite Hezbollah in Lebanon. "The US has also taken part in clandestine operations aimed at Iran and its ally Syria," wrote Hersh, "a byproduct" of which is "the bolstering of Sunni extremist groups" hostile to the United States and "sympathetic to al-Qaeda." He noted that "the Saudi government, with Washington's approval, would provide funds and logistical aid to weaken the government of President Bashar Assad, of Syria"...

According to former French foreign minister Roland Dumas, Britain had planned covert action in Syria as early as 2009: "I was in England two years before the violence in Syria on other business", he told French television:

"I met with top British officials, who confessed to me that they were preparing something in Syria. This was in Britain not in America. Britain was preparing gunmen to invade Syria."

Leaked emails from the private intelligence firm Stratfor including notes from a meeting with Pentagon officials confirmed US-UK training of Syrian opposition forces since 2011 aimed at eliciting "collapse" of Assad's regime "from within."

So what was this unfolding strategy to undermine Syria and Iran all about? According to retired NATO Secretary General Wesley Clark, a memo from the Office of the US Secretary of Defense just a few weeks after 9/11 revealed plans to "attack and destroy the governments in 7 countries in five years", starting with Iraq and moving on to "Syria, Lebanon, Libya, Somalia, Sudan and Iran." In a subsequent interview, Clark argues that this strategy is fundamentally about control of the region's vast oil and gas resources. ("Syria intervention plan fueled by oil interests, not chemical weapon concern", The Guardian)

Apparently, Assad was approached by Qatar on the pipeline issue in 2009, but he refused to cooperate in order "to protect the interests of [his] Russian ally." Had Assad fallen in line

and agreed to Qatar's offer, then the effort to remove him from office probably would have been called off. In any event, it was the developments in Syria that triggered the frenzied reaction in Ukraine. According to Lehmann:

"The war in Ukraine became predictable (unavoidable?) when the great Muslim Brotherhood Project in Syria failed during the summer of 2012. ...In June and July 2012 some 20,000 NATO mercenaries who had been recruited and trained in Libya and then staged in the Jordanian border town Al-Mafraq, launched two massive campaigns aimed at seizing the Syrian city of Aleppo. Both campaigns failed and the "Libyan Brigade" was literally wiped out by the Syrian Arab Army.

It was after this decisive defeat that Saudi Arabia began a massive campaign for the recruitment of jihadi fighters via the network of the Muslim Brotherhoods evil twin sister Al-Qaeda.

The International Crisis Group responded by publishing its report "Tentative Jihad". Washington had to make an attempt to distance itself "politically" from the "extremists". Plan B, the chemical weapons plan was hedged but it became obvious that the war on Syria was not winnable anymore." ("The Atlantic Axis and the Making of a War in Ukraine", New eastern Outlook)

There were other factors that pushed the US towards a conflagration with Moscow in Ukraine, but the driving force was the fact that US rivals (Russia and Iran) stood to be the dominant players in an energy war that would increasingly erode Washington's power. Further economic integration between Europe and Russia poses a direct threat to US plans to pivot to Asia, deploy NATO to Russia's borders, and to continue to denominate global energy supplies in US dollars.

Lehmann notes that he had a conversation with "a top-NATO admiral from a northern European country" who clarified the situation in a terse, two-sentence summary of US foreign policy. He said:

"American colleagues at the Pentagon told me, unequivocally, that the US and UK never would allow European – Soviet relations to develop to such a degree that they would challenge the US/UK's political, economic or military primacy and hegemony on the European continent. Such a development will be prevented by all necessary means, if necessary by provoking a war in central Europe".

This is the crux of the issue. The United States is not going to allow any state or combination of states to challenge its dominance. Washington doesn't want rivals. It wants to be the undisputed, global superpower, which is the point that Paul Wolfowitz articulated in an early draft of the US National Defense Strategy:

"Our first objective is to prevent the re-emergence of a new rival, either on the territory of the former Soviet Union or elsewhere, that poses a threat on the order of that posed formerly by the Soviet Union. This is a dominant consideration underlying the new regional defense strategy and requires that we endeavor to prevent any hostile power from dominating a region whose resources would, under consolidated control, be sufficient to generate global power."

So the Obama administration is going to do whatever it thinks is necessary to stop further EU-Russia economic integration and to preserve the petrodollar system. That system originated in 1974 when President Richard Nixon persuaded OPEC members to denominate their oil exclusively in dollars, and to recycle their surplus oil proceeds into U.S. Treas-

ries. The arrangement turned out to be a huge windfall for the US, which rakes in more than \$1 billion per day via the process. This, in turn, allows the US to over-consume and run hefty deficits. Other nations must stockpile dollars to purchase the energy that runs their machinery, heats their homes and fuels their vehicles. Meanwhile, the US can breezily exchange paper currency, which it can print at no-expense to itself, for valuable imported goods that cost dearly in terms of labor and materials. These dollars then go into purchasing oil or natural gas, the profits of which are then recycled back into USTs or other dollar-denominated assets such as U.S. stocks, bonds, real estate, or ETFs. This is the virtuous circle that keeps the US in the top spot.

As one critic put it: "World trade is now a game in which the US produces dollars and the rest of the world produces things that dollars can buy."

The petrodollar system helps to maintain the dollar's monopoly pricing which, in turn, sustains the dollar as the world's reserve currency. It creates excessive demand for dollars which allows the Fed to expand the nation's credit by dramatically reducing the cost of financing. If oil and natural gas were no longer denominated in USDs, the value of the dollar would fall sharply, the bond market would collapse, and the US economy would slip into a long-term slump.

This is one of the reasons why the US invaded Iraq shortly after Saddam had switched over to the euro; because it considers any challenge to the petrodollar looting scam as a direct threat to US national security.

Moscow is aware of Washington's Achilles's heel and is making every effort to exploit that weakness by reducing its use of the dollar in its trade agreements. So far, Moscow has persuaded China and Iran to drop the dollar in their bilateral dealings, and they have found that other trading partners are eager to do the same. Recently, Russian economic ministers conducted a "de-dollarization" meeting in which a "currency switch executive order" was issued stating that "the government has the legal power to force Russian companies to trade a percentage of certain goods in rubles."

Last week, according to RT:

"The Russian and Chinese central banks have agreed a draft currency swap agreement, which will allow them to increase trade in domestic currencies and cut the dependence on the US dollar in bilateral payments. "The draft document between the Central Bank of Russia and the People's Bank of China on national currency swaps has been agreed by the parties.....The agreement will stimulate further development of direct trade in yuan and rubles on the domestic foreign exchange markets of Russia and China," the Russian regulator said.

Currently, over 75 percent of payments in Russia-China trade settlements are made in US dollars, according to Rossiyskaya Gazeta newspaper." ("De-Dollarization Accelerates – China/Russia Complete Currency Swap Agreement", Zero Hedge)

The attack on the petrodollar recycling system is one of many asymmetrical strategies Moscow is presently employing to discourage US aggression, to defend its sovereignty, and to promote a multi-polar world order where the rule of law prevails. The Kremlin is also pushing for institutional changes that will help to level the playing field instead of creating an unfair advantage for the richer countries like the US. Naturally, replacing the IMF, whose exploitative loans and punitive policies, topped the list for most of the emerging market nations, particularly the BRICS (Brazil, Russia, India, China and South Africa) who, in July,

agreed to create a \$100 billion Development Bank that will “will counter the influence of Western-based lending institutions and the dollar. The new bank will provide money for infrastructure and development projects in BRICS countries, and unlike the IMF or World Bank, each nation has equal say, regardless of GDP size.

According to RT:

“The big launch of the BRICS bank is seen as a first step to break the dominance of the US dollar in global trade, as well as dollar-backed institutions such as the International Monetary Fund (IMF) and the World Bank, both US-based institutions BRICS countries have little influence within...

“This mechanism creates the foundation for an effective protection of our national economies from a crisis in financial markets,” Russian President Vladimir Putin said.”
 (“BRICS establish \$100bn bank and currency pool to cut out Western dominance“, RT)

It's clear that Washington's aggression in Ukraine has focused Moscow's attention on retaliation. But rather than confront the US militarily, as Obama and Co. would prefer, Putin is taking aim at the vulnerabilities within the system. A BRICS Development Bank challenges the IMF's dominant role as lender of last resort, a role that has enhanced the power of the wealthy countries and their industries. The new bank creates the basis for real institutional change, albeit, still within the pervasive capitalist framework.

Russian politician and economist, Sergei Glazyev, summarized Moscow's approach to the US-Russia conflagration in an essay titled “US is militarizing Ukraine to invade Russia.” Here's an excerpt:

“To stop the war, you need to terminate its driving forces. At this stage, the war unfolds mainly in the planes of economic, public relations and politics. All the power of US economic superiority is based on the financial pyramid of debt, and this has gone long beyond sustainability. Its major lenders are collapsing enough to deprive the US market of accumulated US dollars and Treasury bonds. Of course, the collapse of the US financial system will cause serious losses to all holders of US currency and securities. But first, these losses for Russia, Europe and China will be less than the losses caused by American geopolitics unleashing another world war. Secondly, the sooner the exit from the financial obligations of this American pyramid, the less will be the losses. Third, the collapse of the dollar Ponzi scheme gives an opportunity, finally, to reform the global financial system on the basis of equity and mutual benefit.”

Washington thinks “modern warfare” involves covert support for proxy armies comprised of Neo Nazis and Islamic extremists. Moscow thinks modern warfare means undermining the enemy's ability to wage war through sustained attacks on it's currency, its institutions, its bond market, and its ability to convince its allies that it is a responsible steward of the global economic system.

I'll put my money on Russia.

*MIKE WHITNEY lives in Washington state. He is a contributor to *Hopeless: Barack Obama and the Politics of Illusion* (AK Press). *Hopeless* is also available in a Kindle edition. He can be reached at fergiwhitney@msn.com.*

www.luftpост-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern